

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Weichner), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Weichner in Neuenbürg.

Nr. 278.

Donnerstag den 27. November 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Beworfschende Erhöhung der Beiträge für die Invalidenversicherung.

Von zünftiger Stelle wird mitgeteilt, daß für das nächste Jahr eine Erhöhung der Beiträge in der Invalidenversicherung beabsichtigt, und zwar in der Art, daß man das Lohnklassen-System, das bisher bei einem Wochenverdienst von 20 Mark eubete, durch stärkere Verzinsung der höheren Löhne ausbaut. Die Notwendigkeit der Beitragserhöhung ergibt sich daraus, daß die Invalidenversicherung, die im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 202 Mill. Mark hatte und im laufenden Jahre voraussichtlich noch einen Ueberschuß von 11 Mill. Mark haben dürfte, im nächsten Jahre ein erhebliches Defizit befürchten müßte. Die Ausgaben für Renten und für freiwillige Leistungen sind so gegeben, daß die Invalidenversicherung im nächsten Jahre mit Gesamtausgaben von 1182 Mill. Mark rechnen muß, während aus Beiträgen, Zinsen usw. lediglich Einnahmen von 1160 Mill. Mark zu erwarten sind.

Ausführungsverordnung zur Bürgersteuer.

Stuttgart, 25. Nov. In einer Ausführungsverordnung des Innen- und des Finanzministeriums über die Bürgersteuer wird u. a. bestimmt: Die Gemeinden sind berechtigt, eine Bürgersteuer zu erheben. Die Gemeinden, die keine Gemeindebürger erheben, sind zur Einführung der Bürgersteuer verpflichtet, wenn für das Rechnungsjahr 1930 der Gemeindeumlagegrad zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer über den bis zum Ablauf des 1. August 1930 beschlossenen Satz erhöht wird. Die Bürgersteuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen erhoben, die am 1. Oktober (10. Oktober) über 20 Jahre alt sind. Von der Bürgersteuer sind befreit: Personen, die mindestens seit einem Monat vor dem Stichtag Kriegsmaterialempfänger empfangen, laufend öffentliche Fürsorge genießen oder denen ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht. Der Steuerbetrag wird durch Landesgesetz für alle Gemeinden einheitlich festgesetzt (Landesgesetz). Dieser Landesgesetz muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 M., für mindestens 4 M., mehr als 2000 M., jedoch nicht mehr als 5000 M., auf mindestens 12 M., mehr als 5000 M., jedoch nicht mehr als 10000 M., auf mindestens 30 M., mehr als 10000 M., jedoch nicht mehr als 100000 M., auf mindestens 100 M., mehr als 100000 M., jedoch nicht mehr als 200000 M., auf mindestens 200 M., mehr als 200000 M., jedoch nicht mehr als 500000 M., auf mindestens 500 M., mehr als 500000 M., auf mindestens 1000 Reichsmark für das Jahr bestimmt werden. Der Landesgesetz ermäßigt sich für Personen, die einkommensteuerefrei sind: auf die Hälfte des Landesgesetzes, der für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 M. gilt und für die Ehefrau; auf die Hälfte des Landesgesetzes, der für den Ehegatten gilt. Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März des Rechnungsjahres fällig, für das sie erhoben wird. Die Bürgersteuer wird von Steuerpflichtigen, für die eine Steuerkarte auszufertigen ist, auf der Steuerkarte angefordert. Der Arbeitgeber hat für die von ihm einzubehaltenden Beträge. Bei Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, wird die Bürgersteuer von beiden Ehegatten zusammen angefordert. Die Ausführungsverordnung tritt rückwirkend am 28. Juli 1930 in Kraft.

Der Rücktritt des Reichsjustizministers.

Berlin, 26. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das Rücktrittsgesuch des Reichsministers der Justiz, Professor Dr. Vredt, gestern in der Reichsjustiz eingegangen. Nach einer fernmündlichen Vereinbarung zwischen Reichsjustizminister Dr. Brüning und Reichsminister Dr. Vredt ist die Erledigung des Schreibens bis nach der Rückkehr des nach erkranktem Minister nach Berlin, die für Anfang nächster Woche zu erwarten ist, zunächst noch zurückgestellt. Infolgedessen ist auch ein Vortrag des Reichsjustizministers in dieser Angelegenheit beim Herrn Reichspräsidenten zunächst noch nicht nachgefragt.

Nach dem Rücktritt Dr. Vredts.

Berlin, 26. Nov. Das Wiedertreten der Wirtschaftspartei vom Kabinett Brüning und der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Vredt in der Reichsregierung sind überraschend gekommen. Die ganze Haltung der Wirtschaftspartei ließ in der letzten Zeit erkennen, daß die Partei aus der Verantwortung herauswollte. Unter diesen Umständen wird der Reichspräsident nicht, wie im September, den Versuch machen, Dr. Vredt zum Verbleiben zu bewegen. Das Kabinett wird auch sonst keine Konsequenzen aus dem Rücktritt ziehen, zumal es sich um ein unpolitisches Ministerium handelt, dessen Umgestaltung für die Gesamtpolitik der Regierung von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist. Es ist deshalb sogar wahrscheinlich, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen wird, von einer Neuorganisation des Ministeriums durch einen Parlamentarier abzusehen, und den Staatssekretär Joel mit der Leitung zu betrauen, so daß also im Reichsjustizministerium derselbe Zustand geschaffen sein würde, wie im Reichswirtschaftsministerium. Die Erklärung der Wirtschaftspartei verleiht den Eindruck, daß die parlamentarische Durchbringung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms nicht möglich sein wird. Die Besprechungen des Kanzlers sind zwar noch nicht abgeschlossen. Er hat heute die Abgeordneten Schimpfendorfer und Rippel für die Christlich-Sozialen, Drewnitz für die Wirtschaftspartei und Lohrich für die Landvolkpartei empfangen und wird die Besprechungen für die restlichen Gruppen morgen zum Abschluß bringen. Schon jetzt läßt sich aber erkennen, daß die Koalition mit zentraler Sicherheit bis zum 3. Dezember zu erwarten ist. In Kreisen der Reichsregierung

wird unterstrichen, daß die Abkehr der Wirtschaftspartei vom Kabinett nicht von seiner bisherigen Linie abbringen wird. Der Kanzler wird das Zerlegungsprogramm ohne jeden Zeitverlust in Kraft setzen, um so die Hand frei zu bekommen für eine verstärkte Fortleitung der Preisentlastungsaktion. Sie wird durch das Ausscheiden der Wirtschaftspartei zum mindesten nicht erschwert. Gegenüber der Vermutung, daß eine ähnliche Tendenz wie bei der Wirtschaftspartei auch bei der Landvolkpartei vorherrschend, wird übrigens betont, daß mit einem Ausscheiden des Ministers Schiele aus dem Kabinett nicht zu rechnen ist.

Ausland.

Italienische Presserichtungen zu der Begegnung Grandi-Vitwinoff.

Rom, 25. Nov. Die Blätter berichten ausführlich über die Zusammenkunft Grandi und Vitwinoff in Mailand. Der „Popolo d'Italia“ verweist darauf, daß einige ausländische Zeitungen die Mailänder Begegnung mit der Anwesenheit des Grafen Petelin in Berlin und mit der bevorstehenden Konferenz des türkischen Außenministers in Zusammenhang bringen. Das Geschehen eines russisch-türkisch-italienischen Blockades, so jenseitig „Popolo d'Italia“ fort, von dem die Pariser Blätter und die Staaten der Kleinen Entente träumen, erheben sofort als bedrohliche Wirklichkeit und erwecken ansehnlich bei zahlreichen nicht getauften Verleugern ernste Befürchtungen. „Giornale d'Italia“ betont, der Frieden und die internationale Eintracht desahen in allen Teilen Europas gleichen Wert, sowohl im Osten, wie im Westen. Für diesen Frieden habe die Verschiedenartigkeit der Regierungsformen, die eine interne Angelegenheit eines jeden Landes seien, keine Bedeutung. Sowjetrussland stelle einen internationalen Faktor dar, mit dem zusammenarbeiten es in nationalem und internationalem Interesse nützlich und notwendig sei. Die Grundlagen für die italienisch-russische Arbeit würden selbstverständlich durch die wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder bestimmt. Die Begegnung von Mailand habe zu einer Klärung und Annäherung in vielen internationalen Fragen beigetragen, an denen die beiden Länder interessiert seien.

Deutschland als unbekannte Größe.

Rom, 26. Nov. Die zweitägige Unterredung Grandi und Vitwinoff in Mailand stellt das wichtigste und zugleich sensationellste Ereignis des Jahres dar. Die politische Tragweite dieser Separatverhandlung, der ersten überhaupt, die Vitwinoff mit dem Vertreter einer fremden Nation außerhalb des Auslandes hatte, ist nicht zu unterschätzen. Denn sie beweist in erster Linie das Faktum, daß Italien jeden Verständigungsversuch mit Frankreich endgültig aufgibt. Nach der gemeinsamen Ausrufung Italien-Deutschland-Kriegsursache auf der letzten Genfer Tagung bezüglich des Abrüstungsproblems bedeutet die Mailänder Zusammenkunft nach bisheriger Auffassung bereits einen Schritt weiter zur Bildung eines gegen Frankreich gerichteten Blocks. Deutschland selbst, wenn auch vorläufig noch als unbekannte Größe, in den politischen Berechnungen, die das kommunistische Russland und das italienische Italien aufstellen, die entscheidende Rolle. Deshalb sieht man dem gegenwärtig in Italien geplanten Besuch Vitwinoffs in Berlin mit allergrößter Spannung entgegen. In politischen eingeweihten Kreisen spricht man bereits von einer neuen Bündniskonstellation in Europa wie von einer zwingenden Notwendigkeit, die sich auch Deutschland zu erkennen habe, um seine Revisionen praktisch durchführen zu können. Die italienische Presse verleiht sich vorläufig auf die Mitteilung der stattgefundenen Unterredung. Doch diese Verheimlichung hebt um so mehr die politische Tragweite hervor.

Der große Ingenieurprozeß in Moskau beginnt.

Moskau, 26. Nov. Der Moskauer- und Schanprozeß gegen die Ingenieurgruppe Kamsin, Karitschen usw., dessen Beginn zunächst endgültig auf heute Nachmittag in Moskau der Gewerkschaftsbund angefragt wurde, ist im größten Stil als ein Ereignis, welches die ganze Sowjetunion angeht, vorbereitet worden. Seit der Veröffentlichung des Anklageaktes am 11. November fanden in den Städten der Sowjetunion ungeahnte Betriebsversammlungen statt. Diese endeten größtenteils mit der Annahme von Entschuldigungen, welche noch vor dem Prozeßbeginn die Schuld der Angeklagten als erwiesen, ebensowohl die Interventionen des Auslandes als Tatsache unterstellten, ferner die Sabotage verurteilten und gegen die Angeklagten das höchste Strafmaß, d. h. die Todesstrafe forderten. Vieles wurde ausdrücklich gesagt: Erschießt sie. In Moskau als Schauplatz des Prozesses, geschieht noch weiteres: Der Bezirkskomitee des Gewerkschaftsbundes ruft heute alle Arbeiter und Angestellten auf, in Marschkolonnen zur Straßen demonstration anzutreten. Die Sowjetpresse behandelt den Prozeß als weltweites politisches Ereignis. Sogar Gorki, dieser „große Charakter“, hat einen Artikel darüber geschrieben. Die „Wencke“ bringt Kriegserklärungen an den französischen Anteil an der Intervention von 1918 usw. In politischer Hinsicht sind im Geiste des ganzen Vorganges folgende Gesichtspunkte besonders wichtig: Das Hauptgewicht der Agitation ist auf die Interventionen verlegt. Die Sowjetunion, so heißt es, müsse sich verteidigen, die Leistungen erheben und die Befähigung stärken. Dagegen dauert konsequent die scharfe Zuspitzung der Kampagne ausdrücklich gegen Frankreich fort. Wenn sonst auch den anderen entfernteren sowie benachbarten Staaten Vorwürfe der aktiven Sowjetfeindschaft gemacht wurde, so tritt das völlig zurück. Alle Geschosse werden zunächst nach Paris gerichtet, eine Tatsache, die vorläufig nur sehr selten ist und deren volle Bedeutung sich erst künftig ergeben dürfte.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. Sitzung des Gemeinderats am 25. November.

Der erstmals in der Sitzung anwesende Gemeinderat Herr Bach wird auf seine frühere Dienstverpflichtung hingewiesen.

In nichtöffentlicher Sitzung und in Anwesenheit der mitwirkenden Beisitzer wurden Ortsfürsorgeangelegenheiten erledigt.

Vom Gemeinderat wird einstimmig an Stelle des verstorbenen Gemeinderats Rüdiger Gemeinderat Gollmer als ständiger Stellvertreter für den Stadtvorstand aufgestellt; weiterer Stellvertreter auf Grund früherer Aufstellung ist Gemeinderat Heitzelmann.

Karl Waldner hier hat um Ueberlassung eines Bauplatzes an der Mittelstraße von der Stadt gebeten. Auf Grund der Neuherausgabe des Stadtbauplanes wird mit Waldner heute in der Sitzung verhandelt und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, einen entsprechenden Platz abzugeben, wenn die noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind.

Am Ende der Eigenstraße soll die kurze Strecke bis zur Eigentumsgränze Jung strauiert werden. Aufwand etwa 200 RM.

Zur Aufstellung einer Zählstelle für Autobetriebsstoff bei dem Neubau der Postkraftwagenhalle in der Umlandstraße und zu einer geplanten Verlegung der Zapfstelle bei dem Anwesen Wohnacker in der Bahnhofstraße werden Neuherausgaben abgegeben.

Vom Ergebnis des Durchgangs der Bürgersteuer durch den Vorstehen mit Gürtner Greiner und ebenfalls von der Eingabe des Nagoldbahnausschusses an die Reichsbahndirektion Stuttgart zum Jahresabschluss 1930/31 wird vom Gemeinderat Kenntnis genommen.

Der vorgeschlagene Vereinbarung der Bezirksvereine über die Regelung der Unterlagen für die Umstärkervereinsammlungen der Rechnungsjahre 1929/30 wird vom Gemeinderat genehmigt.

Die Anträge des technischen Ausschusses in Baitersheim und Angelegenheiten des Elektrizitätswerks werden vom Gemeinderat genehmigt und einige Rechnungssachen der Stadtpflege erledigt. Stadtpflege (Hof) berichtet über die Schäden der Sturmnacht vom 22. November ds. J. in den Stadtwaldungen; der Windwurf beträgt etwa 200-250 Kubikmeter.

Von der Möglichkeit, durch ortspolizeiliche Vorarbeit die Trichinenschau auch für hausgeschlachtete Schweine vorzuschreiben, soll kein Gebrauch gemacht werden.

Nachdem der Vorstehen nach bekanntgegeben hatte, daß nach der am 1. Dezember ds. J. in Kraft tretenden Gemeindeordnung das Stadtschultheißenamt sich in ein Bürgermeistereiamt verwandeln und der bisherige Gemeinderat in den Städten künftig Stadtrat heiße, wird die Sitzung am 10. Uhr geschlossen.

Neuenbürg, 26. Nov.

Ein heftiger Strohfeuer löbte gestern nachmittags mit seinen zwei Rufen Dunst auf eine Höhe, entlang dem Jochkanal der Firma W. Mohr. Beim Ueberfahren des Kanals auf einer schmalen Brücke trat die eine Kuh daneben, stürzte in den zurzeit etwas tiefen Kanal und rief die Schwärmer mit sich dem Bogen in das nasse Element. Hilfsbereite Arbeiter hielten bei den Bergungsarbeiten und befreiten das Gespann von dem unwilligen Rod, ohne daß es weiteren Schaden genommen hätte.

(Wetterbericht) Unter dem Einfluß neuer von England her über unser Gebiet dahinziehender Tiefdruckwirbel ist für Freitag und Samstag mildes, aber regnerisches Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov.

(Aus den Redaktionsbüchern bei Heilbronn.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Finanzaußenminister des würt. Landtags hat in seiner heutigen Sitzung dem Staatsvertrag über den sog. Redaktionsaußenbüchlein bei Heilbronn mit überwältigender Mehrheit seine Zustimmung erteilt, nachdem das Staatsministerium schon in seiner gestrigen Sitzung der großen Kostensache zugestimmt hatte. Von Seiten Württembergs steht damit eine baldige Ausführung dieser Kostensache nicht mehr im Wege. Es ist im Interesse der zahlreichen Erwerbslosen in den Bezirken Heilbronn und Redaktionsaußenbüchlein zu hoffen, daß auch das Reich den Staatsvertrag beschleunigt genehmigt und dadurch die Zu- angriffnahme der Arbeiten ermöglicht.

Stuttgart, 26. Nov.

(Aus dem Reichsbahndirektion teilt mit: Auf dem schienenlosen Staatsbahnhofsübergang Böblingen-Günzlingen sind heute abend 17.10 Uhr ein Stuttgarter Personenzug und ein Zug 114 der Nebenbahn Böblingen-Schönaich auf dem Staatsbahnhofsübergang 15 Meter gescheitert und geriet später in Brand. Der Unfall blieb unerschrocken. Der Bahnübergang ist mit einem Warnungsgrenz verbleiben. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Lichte- und Weisungssignale gegeben.

Heilbronn, 26. Nov.

(Tagelöhner-Verein.) Der Gemeinderat erklärte sich auf Antrag eines Vertreters des Gewerbes und Handwerks einstimmig bereit, mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab auf Sitzungs- und sonstige amtliche Dienstverrichtungen ihm zustehenden Tagelöhner zugunsten der Arbeitslosen zu verzichten.

Schönaich, 26. Nov.

(Kriegelid.) In der Sturmnacht auf den Sonntag ging auch über Schönaich ein heftiger Gewitterregen nieder. Dabei konnte ein merkwürdiges Schauspiel beobachtet werden. Morgens gegen 1.30 Uhr senkte

Denen viele als wirksam
des heimischen Wirt-
und Siedlungsgeographen
angrenzenden Gebieten
in der in Nagold, we-
50). In vier Abschnitten
Grundlagen der Siedlung
am Nagolder Heimatort
vielseitiges Bild von der
Schwarzwaldes und seinen
sowie eine klare Wiederher-
landschaft, den Siedlungs-
siedlungsgeographie hervor-
wie jedes dieser Siedlungs-
oft bis in Einzelheiten die
Geschichte verfolgen lassen.
Stand der Wirtschaft (In-
Industrie, Verkehr) sowie
Abteilungen behandelt. Be-
nung der Vorkämpfer
Auswirkungen, die sich
einsetzen. Von der
Siedlungsgeographie
meinde, 4 dem Siedlungs-

Vorzeit Süddeutschlands

landschaft des Vorzeitens
r. Hans Reinert (in
Lugsburg.) Reinert
sich reichen Ergebnisse der
und Bodenbesiedlung ein
dieser junge Siedler, der
zu Ende geleitet hat.
in Ende der Siedlung
on West, Ost und Süd
Kultur einander an
schwäbischen Seen nieder-
in Lauf der Jahrhunderte
tische Veränderungen im
ein — das wird uns her-
und anschaulich vorführen
reich (nicht weniger als
die Wilderfelsen).

Nachhypotheken-

Abföhrungen
auszahlung vermittelt zu
berung strengster Diskretion
H. Brunnenstraße 33
tags 1/2-3 und 5 Uhr st.

Frische

Fische

treffen heute ein:
Feischer
Kablau
im ganzen Fisch
Pfund 33 Pfg.
Kablau-Filet
(kühlgefertigt)
Pfund 60 Pfg.

Frische

Bücklinge

Lachsheringe

ferner empfehlen:
Neue Linsen
Pfund 25 Pfg.
von an

Frankfurter

Delikatess-

Würstchen

3 Paar 55 Pfg.

Rauchfleisch

Pfund 1 65
Sauerkraut
Pfund 10 Pfg.

Auf alles
5 Proz. Rabatt!

fannkuch

Reißzeuge

Preisliste empfiehlt die
Reichliche Buchhandlung



sch eine hell leuchtende Feuerkugel, ein sog. Kugelblitz, erst langsam, dann immer schneller in die Kleingasse herab. Etwa einen Meter über der Straße zerplatzte die kopfgroße Blitzkugel funkenprühend, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dieses unheimliche Feuerwerk wiederholte sich innerhalb einer Stunde noch dreimal in ähnlicher Weise. Die Augen verdrehten ein helles, röthliches Licht und drehten sich wirbelnd um ihre Achse, ehe sie in der Nähe des Erdbodens zerbrachen.

Tübingen, 2. Nov. (Die Dand zerrissen.) Am 2. Nov. wollte ein 17 Jahre alter Oberrealschüler einen selbsthängefertigen Kanonenschläger abschießen. Dieser ging, solange er ihn noch in der Hand hatte, los, und zerriss ihm die linke Dand. Der Verletzte wurde in die Chirurgische Klinik verbracht.

Him, 2. Nov. (Aufräumungsarbeiten auf dem Münsterplatz.) Die Aufräumungsarbeiten der Münsterbauhütte beim Böblinger Feller sind in vollem Gange. Zunächst galt es, an den Bruchstellen des Gerüstes und des Pfeilers den Abwurf weiterer Teile zu verhindern; eine hart beschädigte Fiale mußte losgelöst werden und kürste gestern vormittag den andern Trümmern nach. Die Streuung der Bruchstücke wurde in möglichst geringe Mengen. Es scheint, daß die Pyramide nach festestem Abwurf ihre obere Hälfte mehrere Meter gegen den Münsterplatz hinausgeschleudert, wovon wiederum die Spitze gegen das Münster zu zurückgeworfen wurde, wo sie sich tief in den Boden eingrab. Die mittelalterlichen Donzdorfer Steine werden beim Abwurf besonders stark zertrümmert, während sich das zum jetzigen Umbau verwendete Material als überaus widerstandsfähig erweist. Trotzdem können diese Trümmer nur noch als Rohmaterial Verwendung finden. Die Fertigstellung des Böblinger Fellers wird durch diesen Wetterfahnen erheblich verzögert. Normalerweise wären die Arbeiten bis Weihnachten fertig geworden.

Waldorf, 2. Nov. (Ins Auto gefahren.) Dienstag mit tag vergnügten sich mehrere Schulknaben mit „Fangerles“ und überbrachten danach bei der Turnhalle das Rad eines Verlosensautos. Der Sohn des Eisenbahnangehörigen Hilgert sprang aus den Anlagen direkt in das Auto, das nicht mehr recht ausweichen konnte. Er wurde überfahren und dann blutüberströmt von dem Autolenker hervorgezogen und zu einem Arzt getragen.

Heidenheim, 2. Nov. (Brotpreisenkung.) Die Preis-Böderung hat beschlossen: Der Preis für reines Roggenbrot, Roggenmischbrot und Hartweizenbrot wird mit sofortiger Wirkung um 2 Pfennig pro Kilogramm gesenkt. Ferner werden die Weizenbrot (ganzes Brot) infolge der Auswirkungen der neu eingeführten Weizenbrot nicht herabgesetzt werden.

Angedehnte Beschuldigung der Justiz. Stuttgart, 2. Nov. Zum zweitenmal haben sich die Stuttgarter Gerichte mit dem 54 Jahre alten Kaufmann Richard Häberle und dem 22 Jahre alten Kaufmann Max Adriaen, beide von Stuttgart, und dem Schriftleiter des „Kampfruf“, Dr. Geiger von Weiblingen, zu beschäftigen. Häberle und Adriaen glaubten sich durch die Entscheidung in verschiedenen Prozessen und eine Juwelierrechtskräftigkeit durch die Gerichte benachteiligt. Sie erhoben daher in Wort und Schrift schwere Beschuldigungen gegen die Justizverwaltung und deren Beamte, und Häberle außerdem noch gegen die Finanzverwaltung, die bei ihm ebenfalls nicht in hohem Ansehn stand. Aus ihren Beschuldigungen eine Blütenlese: Die Stuttgarter Richter wurden nur noch als Sauggel, Schmutzflinten und Landstroläher angeprochen. Der Justizpalast wurde in das „größte Karrenhaus der Welt“ umgewandelt. Das Oberlandesgericht in Stuttgart bekam den Titel einer „Verbrecherzentrale“ und der Finanzverwaltung wurde nachgesagt, daß es um den deutschen Geschäftsmann besser bestellt wäre, wenn man an Stelle der deutschen Beamten Buchhalter, Regier und Indianer angestellt hätte. Mit einem Votabstimmte einer Zahlungsanweisung an das Finanzamt vermerkte Häberle außerdem noch: „An das größte Karrenhaus der Welt bezahle ich 2,16 Mark“. Für diese deutliche Sprache erhielt der Angeklagte Häberle im April ds. J. vom Erweiterten Schöffengericht Stuttgart 6 Monate Gefängnis, der Angeklagte Adriaen 5 Wochen Gefängnis und der Angeklagte Geiger 300 Mark Geldstrafe, weil er sich in seinem „Kampfruf“ für die beiden Angeklagten eingesetzt hatte. Da sämtliche Angeklagte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt

haben, hatte sich jetzt die Strafkammer des Landgerichts Stuttgart mit diesem ganz außergewöhnlichen Fall zu beschäftigen, und wieder drohte der Angeklagte Häberle, wie in der ersten Instanz, dem Vorsitzenden, daß er ihn bei Gelegenheit um die Gasse bringen werde. Dicolmal schrieb er einen nicht mißzuverstehenden Brief: „Die ganze Sache treibt jetzt zu einem Nord, denn lieber sterbe ich auf dem Schafott, als daß ich das Samalkentreiberverwehren der Stuttgarter Justiz noch länger mit ansehe. Entweder Ordnung oder Nord.“ Aber selbst mit seinem eigenen Verteidiger Reht der Angeklagte Häberle nicht auf dem besten Fuß, denn diesem stellte er ebenfalls eine Portion Brögel in Aussicht. Die Verhandlung wird unter diesen Umständen unter Bewachung von vier Landrätern durchgeführt. Häberle und Adriaen wurden vor Vertreten des Verhandlungslokalen einer Körperverletzung unterworfen. Bei dem umfangreichen Prozeßstoff — das Urteil der ersten Instanz umfaßt allein 134 Seiten — wird die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

Saffran gesteht zwei Mordverbrechen. Aus Grund der Anzeige des Betriebsmonteurs Paul Friedrisch, daß auf ihn im Juli ein Mordanschlag verübt worden sei und er als Täter Saffran und Genossen vermute, hat der Untersuchungsrichter in Partenstein die Angeklagten zu dem Mordverbrechen vernommen. Dabei haben Saffran und seine Sekretärin Ella Augustin ein volles Geständnis abgelegt und Saffran hat sich aus noch einen anderen Mordverbrechen zugegeben. Die drei Angeklagten Saffran, Ella Augustin und Ripnik sind im Juli ausgegangen, sich eine Leiche zu verschaffen, die sie ankommen mit dem kleinen Auto des Saffran verbrennen wollten, um dadurch den Tod des Saffran vorzutäuschen. Saffran fuhr daher an einem Juli-Nachmittag mit seinem Wagen in den Süden der Provinz, wo er sich mit Ripnik und Ella Augustin, die mit einem anderen Wagen des Saffran nachgekommen waren, traf. Sie verdeckten den ersten Wagen im Walde und waren im Räume von Höhen und Senkungen frey und quer herum, um einen Mann zu finden, der etwa die Statur des Saffran hatte, um ihn zu ermorden. In der Nähe von Seesdorf trafen sie den Monteur Friedrisch. Ripnik hielt den Wagen an und fragte den Monteur nach dem Wege. Saffran forderte er ihn auf, mitzufahren. Der Monteur nahm neben Saffran, der den Wagen führte, Platz. Plötzlich schlug Ripnik, der hinten im Wagen saß, mit einem Lederröhren, in dem eine Pfeifkugel eingeschlochten war, den Mann über den Kopf. Dem Ueberfallenen gelang es aus dem fahrenden Wagen zu springen. Ripnik sprang ihm nach, hielt ihn fest und schlug wieder auf ihn ein. Da der Mann aber laut um Hilfe schrie, ließ Ripnik von ihm ab und sprang in den Wagen zurück, und fuhr in schneller Fahrt davon. Nach diesem mißlungenen Mordverbrechen unternahm Saffran und Ripnik eine neue Fahrt, um sich ein Opfer zu suchen. Auf der Gasse zwischen Hölzel und Krichen überholten sie einen Mann, den sie zu ermorden beschloßen. Ripnik stieg wieder aus, während Saffran noch ein Stück weiterfuhr. Als er kurze Zeit darauf mit dem Auto juristisch war, jedoch nichts passierte, kippte Saffran den Mann nicht getötet und soll dem Saffran auch seine Angaben darüber gemacht haben, aus welchem Grunde die Tat unternommen war. Ripnik ist trotz dieses neuen Geständnisses des Saffran und der Ella Augustin bei seinem Verurtheil verblieben.

Der Mordmord des Don Juan. Vor den Geschworenen in Wiener-Rudolph begann der Prozeß gegen den 24jährigen Verwalter des Gutes Stanghof, Heinrich Zeiler, der angeklagt ist, seine Geliebte, die 14jährige Hausgehilfin Maria Heiling auf betäubliche Weise ermordet zu haben. Der Gutsverwalter befand in der ganzen Umgebung den denkbar schlechtesten Auf-

Er war hochfahrend, abstoßend, und alle seine Untergebenen zitterten geradezu vor ihm. Ein Mädchen löste das andere in der Gasse des Verwalters ab. Die Liebesabenteuer, in die der liebestolle Verwalter schließlich verstrickt war, daß er kaum einen Ausweg mehr fand, waren es auch, die ihn zu dem betäublichen Mord an seiner Geliebten veranlaßten. Im Auftrag Zeilers ermittelte am Aufschlagsdienstag vorigen Jahres ein auf dem Gut bediensteter Kutscher bei der Polizei die Anzeige, daß die junge und hübsche Hausgehilfin Maria Heiling in den 21 Meter tiefen Brunnen des Gutshofes hinuntergesprungen sei. Die Polizei schenkte dieser Angabe Glauben, die Leiche des Mädchens wurde polizeilich aus dem Brunnen gezogen, und einige Tage später konnte das Verbrechen begangen stattfinden. Da jedoch Gerüchte laut wurden, daß das Mädchen, das von Zeiler ein Kind erwartete, keinen Selbstmord verübt habe, vernichtete die Gemeinde eine Bestattung der Leiche. Nun leitete die Polizei nähere Erhebungen ein, die Leiche wurde sezirt, und da fand man am Hinterkopf der Toten mehrere Wunden und einen Bruch des Schädelknochens. Im Pumpenhaus entdeckte man auch einen großen Hammer, dessen Schlagfläche haarhaft in den Bruch des Schädelknochens hineingefügt war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Gutsverwalter, der zuerst jede Schuld ableugnete und einen Kutscher der Tat verdächtigte. Schließlich legte er aber doch ein Geständnis ab. Er erzählte, daß das Mädchen ihm eines Tages im Pumpenhaus erklärte, es würde nun Zeilers Frau mitteilen, daß es ein Kind von ihm erwartete. Er habe die Geliebte auf den Knien gebeten, von diesem Vorhaben abzustehen, doch sie habe erwidert: „Jetzt sage ich es erst recht.“ In dem Augenblick habe er einen Hammer gepackt und auf den Kopf des Mädchens losgeschlagen. Es sei zusammengestürzt, aber auch er selbst habe das Bewußtsein verloren. Er wieder zu sich gekommen sei und das Mädchen vor sich liegen gesehen habe, habe er den Brunnenschacht geöffnet und den Körper in die Tiefe geworfen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Das Motiv zu dieser furchtbaren Tat liegt in der bedrückten Lage in die Zeiler durch seine zahlreichen Liebesaffären geraten war. Er hatte nämlich gleichzeitig immer mehrere Verhältnisse und war zuletzt in einer besonders furchtbaren Situation. Kutscher der Ermordeten erwartete nämlich noch eine andere Geliebte von ihm ein Kind und er mußte nun beschließen, daß er in Zukunft für zwei uneheliche Kinder werde sorgen müssen. Die psychiatrische Untersuchung des Mörders ergab, daß er für seine Tat vollkommen verantwortlich zu machen sei und die Braumöglichkeit seines Vorgehens sowie seine ungewöhnliche Kerkerkraft auf einen geistig vollkommen intakten Menschen schließen lasse. Die Schöfflichkeit des Verurtheilten hat in der ganzen Umgebung große Erregung hervorgerufen, was sich auch in dem großen Interesse, das dem Prozeß entgegengebracht wird, ausdrückt.

Fast alle Bewohner eines Orts verhaftet. Die Ortsbehörden des nördlichen Böhmerwaldes waren in den letzten Tagen Hieberhaft mit der Ausdeckung der grausigen Missethat von Walfersuppen beschäftigt, der der Ortsvorsteher und seine Frau zum Opfer gefallen sind. Niemand in der Umgebung von Walfersuppen wollte mit einer Aussage herantreten, da jeder fürchtete, als nächstes Opfer dem unheimlichen Wüten dunkler Elemente zum Opfer zu fallen. Erst allmählich wich dieser Panik nach und nach kamen Auslagen zutage, auf Grund deren schließlich zu einer Verhaftung gedrungen werden konnte. Man nahm den 14jährigen Holzschläger und Walfers Karl Ogris aus Walfersuppen, nachdem man bei ihm eine Dausführung vorgenommen hatte, fest. Nach einem strengen Kreuzverhör wurde Geiger mit einem Kraftwagen in das Gefängnis von Taus gebracht. Vor der Verhaftung des Kraftwagens aus Walfersuppen fand die Frau des Verstorbenen zu dem Wagen und überreichte seinem ihrem Ranne etwas Geld und Schwaben.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe



Die Michelstedter

VON HILDEBRANDT, KUNSTBERECHNUNGSVERLAG, O. MEISTER, WERDAU 24.

(23. Fortsetzung.)

Und die Diät, die dem deutschen Volke nützlich, und die es nicht gewöhnlich genug befolgen kann, ist und bleibt die regelmäßige tägliche Pflichterfüllung, ohne Aufhebens, Langweiligkeit, unbequem und bitter mag eine derartige Diät für manchen Dränger und Stürmer sein; aber nur sie allein hilft! Und was das Schönste dabei ist, jeder Volksgenosse kann Vorbild und Führer sein.

Der Geistliche nahm einen tiefen Schluch, seine Hand zitterte am Glase.

„Bravo! Sie haben mir aus der Seele gesprochen!“ rief der Kommerzienrat und wandte sich an den Arzt: „Sehen Sie, Doktor, ich glaube, daß unser feilscher Aesthetik hoch über den vielen Korpulenzern steht, die an unserem kranken Volke herumdoktern und das Abheilmittel in dem Wirken und Streben ihrer höchstseligen Partei erblicken.“

„Stimmt schon! Und wenn es nur bei Medikamenten bliebe. Verschiedene, rechts und links, wollen aber sogar operatio eingreifen!“ tadelte der Pfarrer.

„Was, sinn! Wo der Kranke kaum aus der Agonie zurückgerufen wurde!“ rief der Doktor erregt; der Vergleich mit einem Krankenbilde riß ihn unwillkürlich hin. „Das sind die Richtigen! Jamoll... immer feste drufflos schneiden!“

Der alte Hartroth lachte, als er sah, wie sich der Freund so erregte, und der Oberpfarrer schmunzelte in sich hinein. „Auf einmal herrscht die schönste Harmonie unter euch!“ scherzte der Stadtrat.

„Was soll ich auch weiter gegen anreden!“ fuhr der Doktor fort, „Ihre Pastoren seid ja so verwöhnt. Habt ihr es schon einmal erlebt, daß euch einer in der Predigt miderstochen hat?“

„Wenn du meine Ansicht nicht widerlegen kannst, freut mich das. Der dira necessitas ist nicht zu fluchen. Dit genug war sie der gute Engel unserer geplogten deutschen Nation.“

„Rein, auch ich kann ihr nicht fluchen, der dira necessitas!“ bestätigte der Kommerzienrat.

Er griff zum Römer, hand mühsam auf, schaltete das Licht an und zeigte auf das Bild der Hamburger Fleets:

„Reine Herren! Den Weg der Fleets, täglichen Pflichterfüllung, diesen Fleets und mühsamen Weg, bin ich seit meiner Jugend gegangen. Er hat mich aus dem Wohnkeller

eines Hamburger Speichers dahin geführt, wo ich jetzt mit Gottes Hilfe stehe. Ich kann unserem deutschen Volke zum Wiedererleben nichts Besseres wünschen als nur diesen einen Weg. Darauf wollen wir trinken und zugleich auf unsere Freundschaft. Ich altes Haus erlaube mir, Ihnen beiden das fröhliche Du anzubieten!“

Der Klang der Gläser läutete den noch enger gewordenen Freundschaftsbund ein.

Als sie wieder in den Sesseln saßen und nur noch das Raminfeuer leuchtete, brach der Doktor das weiche Schweigen:

„Wenn du schon von dir als von einem alten Hause sprichst, Himmert, so erlaube ich mir die tröstliche Bemerkung, daß ich und unser geistlicher Beistand hier auch schon recht baufällig sind!“

„Gemisch!“ rümpfte der Oberpfarrer bei. „Ammernin geben wir drei alten Häuser ein zwar altertümliches, aber recht malerisches Straßenbild ab.“

„Na... Was gibt es nun eigentlich Neues in Michelstedt? Infolge dieser elenden Viegelur bin ich seit fünf Tagen nicht mehr aufs Rathaus gekommen. Ist denn das Fest der „Freien Sänger“ gut verlaufen?“

„Wie man's nimmt.“ sagte der Geistliche.

„Das heißt...?“ Hartroth blinnte gespannt über den Tisch.

„Ach meine nur so...“ stotterte Reinhold verlegen.

Die fragenden Augen des Stadtrates wandten sich zum Arzt, dem nichts anderes übrig blieb, als offen zu erzählen:

„Das Fest war ganz harmonisch. Am einzelnen aber ist man doch verstimmt gewesen... Zunächst zwar hat allerdings der Festtrübel auf der Stadtmiese und die allgemeine Verdrößerung, die mit der Verierung unzählbarer Bierentonnen Hand in Hand geht, mildernd gewirkt. Jetzt aber, wo der Rausch verfliegen ist und auch der Kostenpunkt Sorge macht, fühlt man einen gewissen Stachel, der in der liederlichen Brust der Sangesbrüder juristisch geblieben ist.“

„Einen Stachel?“

„Man hat es über vermerkt, daß die Sänger bei ihrem Begrüßungskonzert draußen im Bürgerpark von keinem offiziellen Vertreter der Stadtbehörde empfangen worden sind... Stellt euch vor!... Ein Waisenchor von fünfshundert Sängern des Monogaus hat loben die Begrüßungshymne „Wir grüßen euch, vielleichte Brüder, wir grüßen dich, du alte Stobt“ gesungen. Mit bekannter Meisterlichkeit hat der Dirigent Regierung aus Hermeswalde den Taktschlag geführt. Der „nicht enden wollende Beifall“ ist verwechselt, aber es geschieht... nichts. Man stellte fest, daß sich der Bürgermeister auf einer dringenden Dienstreise befand, und es blieb den Sängern nichts weiter übrig, als die gleichfalls von ihrem Dirigenten

eigens gedichtete und komponierte Festhymne zu singen.“

„Ich bin für die Worte zu danken, die gar nicht gekloppt waren; denn das Programm mußte doch heruntergerungen werden. Aber der Herr Fabrikbesitzer Spert vom Festkomitee soll furchtbar getobt haben!“

„So, so! Das ist doch der kleine dicke Demokrat? Und was lautet die Dankeshymne?“

„Sie war an sich gar nicht so lang, sollte aber durch endlose Wiederholungen offenbar populär gemacht werden. Ich habe ich noch das Programm mit dem Text auf der Tasche!“

„Das mußt du uns vorlesen!“ Hartroth schlug laut auf die Fellecklebe.

„Allerdings hatte ich auf der Schule im Gesang immer eine blaue Bier. Wenn ihr euch aber vorstellt, daß in zweilen Boh-Singe, und daß mit mir noch 499 andere Sangesbrüder mitwirkten, so lang das ungefähr ist!“

Der Doktor ging zum Flügel, öffnete den Deckel, lächelte einige Akkorde an und sang mit dröhnender Stimme, so daß Johann ängstlich den Kopf durch die Tür steckte:

„Des Birtes warme Freundschaftsworte
Bewahrt still der fremde Gast!
Gar gern weilt er an diesem Orte,
Gar gern weilt er an diesem Orte,
Wohin du ihn geladen halt,
Wohin du ihn g e l a d e n hast.
Geladen halt... geladen halt...“

Die anderen beiden Freunde und im Hintergrunde Johann lachten und lachten.

„Un's Himmels willen, Doktor, hör' auf. Wir können nicht mehr!“ rief der Kommerzienrat, als der Doktor mit dröhnen mit der ersten Miene eines Sangesbrüders meinte lang.

„Du sollst aufhören!“ rief der Oberpfarrer. Der Boh-Sänger aber ging unbeirrt auf den Refrain des Chors über:

„Ja, ja, des Birtes warme Worte
Bewahrt gern der fremde Gast.
Er weilt an einem stillen Orte,
Wohin du ihn g e l a d e n hast!“

Der Sänger klappte den Flügel zu und kräftigte sich durch einen herzhafte Schluch.

Der Kommerzienrat traute sich plötzlich hinter dem Oberpfarrer zu stehen. „Da fällt mir ein!... Als Stadtmittel war ich ja der Vertreter des Bürgermeisters!“

(Fortsetzung folgt.)

er bestete
lang erst
säubern ver
säubend des
um ihn in
erger Auf
heger berei
unter sich
den unter de
er ein V
heiger ist W
päter in der
nezu aller
Personen
Ortes, verba
Gemeinden
begrad in der
von Kau
wegen die
erhalten ha
bei Jahre
nach der Au
hach einen
hach die m
mit einem P
anorien, wo
wurde, ein l
wurde, dave
kommissar
Kord in W
Der wiche
von wiche
die Bratwa

Hande
Erstau
Hallen, 22
Er den Zent
15-33, Fär
Sich über N
langsam, Lieb
säubern lang
Die W
liegen für
Kart- und
Schichtüber
Schulpreis e

Stuttgar
(18) haben
Kollierbüro
rungsachme
zu bzw 18
werden. Die
Scheit, stehen
ermehrenden
nachlässige E
wegen deshal
hagran, daß d
Vorharten u
nd Verbillig
us zu verme
Berlin,
Wahl mit
25, eine
zu Mensu
Baden un
nicht im Be
schaffen Pol
Limo gegen
er man die
Stellung a
Sügel hat f
Berlin,
Anweisung
höherer
ordnungen,
in dem sofor
Sollen sich l
einzuweisen.
Freiburg
Montag geg
Kantonsrat
18jährigen S
schäftnis, d
2. Januar
gleich und
vergrub er d
— einmal h
wichtigen
Ergebnisse d
Schloß echo
stos ein n
Kochaniloge
Vorlieh von
würden de
zum Tode u
Gleitsch
wegen der S
Wahlen erl
zu an die
tamen Fall
gymne Bro
lassen, das
tag u unter
Kattom
die Dverliche
Vresse folgen
Omer Belet
in welchem
ich nicht r
dachte und
Wien könn
wiken, daß
The das V
verlegende J
Gernz ist d
Kollan
brute morg
als in der
Holen fahre
und hat die
die Ver
einige Wahn
schen Verich
doch glaub
Stanz des J
Dwosner n
nochgehen.
London
19ten 12. 20



Nicht erhalten soll, die Bestimmung der Abrüstungskonvention für sich außer Kraft zu legen, wenn durch eine Veränderung der Umstände eine Bedrohung seiner nationalen Sicherheit eintritt. Eine Verringerung des zur Verfügung stehenden Mannschäftsbestandes infolge Geburtenrückganges soll nach einem vom Ausschuss angenommenen Antrag zur Ueberschreitung der in der Konvention festgelegten Zahl über Dienstzeit und effektive Befähigung berechtigen. Die deutsche Delegation hat sich bei der Abstimmung ihrer bisherigen grundsätzlichen Haltung gemäß der Stimme enthalten.

Hawiterschäden in Frankreich.

Paris, 26. Nov. Im Norden und Nordosten Frankreichs haben orkanartige Stürme und katastrophale Regenfälle sämtliche Flüsse über die Ufer treten lassen. Noch scheint der Höhepunkt nicht erreicht zu sein, denn die Wettervorhersage kündigt neue Stürme und neue Regenfälle an. In Paris hat die Seine den Gefahrenstand bereits um 50 Zentimeter überschritten. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um die bedrohten Stadtviertel zu schützen. Für den heutigen Tag kündigt man ein weiteres Steigen der Seine um 30 Zentimeter an. Im Süden von Paris haben die Ueberschwemmungen einen geradezu katastrophalen Charakter angenommen. Ueber 700 Häuser stehen meterhoch im Wasser und mühen zum größten Teil von ihren Bewohnern geräumt werden. Besonders in der Gegend von Charleville hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden von einem umstürzenden Baum erschlagen. In der Nähe von Nîmes wurde eine 10jährige Frau ebenfalls von einem umstürzenden Baum tödlich getroffen. Bei Saug rief der Sturm eine im Bau befindliche Brücke über die Rhone fort und in Roubaix in der Provinz Loiret wurde ein 30 Quadratmeter großer Waldbestand vernichtet.

Der „Industriepartei“-Prozess in Moskau.

Moskau, 26. Nov. Die Zet. Ag. der Sowjetunion berichtet: In der am 10. Uhr eröffneten Sitzung setzte der Angeklagte Professor Kamkin seine Aussagen fort, indem er ausführte: In Paris im Oktober 1928 begegnete ich und Larischew in einem Restaurant Denisoff, Kibel, Gussakoff, Reichsdorff und Trejstokoff. Denisoff sagte, die Intervention würde diesmal gut organisiert sein. Die Hauptstreitkräfte würden Polen, Rumänien und die baltischen Länder liefern, außerdem werde eine hunderttausend Mitglieder der ehemaligen Wehrmacht herangezogen. Man glaube, daß bei guter Veleitung der Armee und rascher Schlagkraft 500-800.000 Mann genügen würden. Ueber die für die Intervention notwendigen Mittel teilten Denisoff und Kibel mit, daß die Hauptquelle dieser Mittel die französische und die englische Regierung sein würden, sodann die Kreise der Industriellen, besonders Deterding. Am nächsten Tage erfolgte meine Zusammenkunft mit General Luknowski und dem Obersten des französischen Generalstabes, Nolwille. Denisoff teilte mit, daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den an der Vorbereitung der Intervention

teilnehmenden Ländern auf Hindernisse stießen angesichts der Gelüste einzelner Staaten, insbesondere Bolens, das das gesamte ukrainische Gebiet auf dem linken Dnjepr-Ufer verlangte. Während dieser Reise hatte ich drei Zusammenkünfte in London: die erste mit Ingenieur Simon, Direktor der Firma Sidors. Der Zusammenkunft wohnte ein mir unbekannter Herr bei, den man Sir Philip nannte. Beide teilten mir mit, daß der Hauptorganisator der Intervention Frankreich sei, daß an der Interventionsvorbereitung auch England teilnehmen werde und daß von englischen Kreisen eine besondere Gruppe Deterding, die Gruppe Kraushart, Konservative und insbesondere Churchill interessiert seien. In London kamen Larischew und ich auch mit Oberst Lawrence in Gegenwart Simons zusammen. Bei dieser Zusammenkunft knüpften wir Verbindungen mit Vertretern englischer Firmen in Moskau an. Während sich 1927 England an der Organisierung und Intervention beteiligte, hat das Interesse Englands für die Intervention nach dem englischen Regierungswechsel merklich nachgelassen. Was Frankreich anbelangt, so ist seine Mitwirkung von Anfang bis zu Ende von vorherrschender Bedeutung. Mitte 1929 kamen aus Frankreich dringlichere Befehle, eine militärische Organisation zu schaffen, und es erfolgte allmählich die Umwandlung der Industriepartei in eine Agentur des französischen Generalstabes. Die Industriepartei und ausländische Kreise rechneten mit großer Sicherheit auf Aufstände und Unruhen unter den Bauern und in der roten Armee und auf die Möglichkeit, Kräfteverhältnisse zu provozieren. Das Jahr 1930 hatten wir u. a. deshalb aussersehen, weil bei den großen Aufwendungen für den Industriearbeitsbau der Sowjetunion die Ausgaben für die Landesverteidigung gerade 1930 geringer waren als für die folgenden Jahre in Aussicht genommen war. Weiter sagte Professor Kamkin aus: A. wies uns an, alle Maßnahmen zu treffen, um den Bau der Militärindustriebetriebe der Sowjetunion aufzuhalten, und gab dabei an, welche Varianten aufgehalten werden müßten. Mit Herrn K. traf ich im November 1928 in meiner Wohnung zusammen. Später wurde die Verbindung mit Herrn K. durch den Ingenieur Gordon vom Teub-Electro-Import aufrecht erhalten. Die Diversions-tätigkeit sollte sich in erster Linie im Bereiche der Kraftwirtschaft abwickeln. Auf diese Weise konnte man gleich eine große Anzahl Unternehmen außer Betrieb setzen, ohne ihnen große Beschädigungen zuzufügen, so daß sie später wieder rasch in Betrieb gesetzt werden konnten. In Aussicht genommen wurde die Verhinderung der Ueberlandzentralen von Moskau, Leningrad und des Donezbeckens. Gleichzeitig wurden diejenigen Militärindustriebetriebe ins Auge gefaßt, die im Augenblick der Intervention außer Betrieb gesetzt werden sollten. Bei der dritten Zusammenkunft in der Wohnung von Ostschin Ende 1929 teilte mir K. den Ausschub der der Intervention auf 1931 mit. Gleichzeitig sprach er auch vom Plan der Wirtschaftskrise gegen die Sowjetunion. Nach dieser Zusammenkunft übergab ich Herrn K. über den Zustand des Flugwesens Notizen, um deren Anfertigung er mich in der vorhergehenden Zusammenkunft gebeten hatte. Im Jahre 1929 wurde der

Industriepartei wiederholt mitgeteilt, daß die Organisierung der Intervention für 1930 unmöglich sei, und daß sie auf 1931 verlegt werde. Das fernöstliche Abenteuer wurde als Prüfung der Bereitschaft der Sowjetunion zu militärischen Aktionen gewertet. Der Interventionsplan blieb auch für 1931 unverändert und wurde jetzt schon ohne Hoffnungen auf irgendwelche Erfolge in der Ukraine und im Don-Gebiet weiterverfolgt. Was den Lohn für die Intervention anbelangt, so erklärte das Handels-Industriekomitee, daß es seit für die Unentgeltlichkeit Rußlands eintrete und daß die Intervention dem Lande nicht irgendwie teuer zu stehen kommen werde. Jedoch frühere Nachrichten von großen Gelüsten Bolens und Kumanens und von Streitigkeiten zwischen den Interventionisten betreffs Verteilung der territorialen Annexionen, hatten auch während der Auslandsreisen anderer Mitglieder der Industriepartei Bestätigung gefunden. Was das zweite Objekt der Intervention - die kaukasischen Oelfelder, auf die es die Deterding-Gruppe und später Frankreich abgesehen hatten - anbelangt, so handelt es sich lediglich um Konzessionen, die freilich einer Annexion gleichkämen. Man beachtete auch, separatistische Tendenzen in der Ukraine und in Georgien auszuspielen. Mitglieder der Industriepartei erkannten, daß weder die Industriepartei noch das Handels-Industriekomitee territoriale Annexionen verhalten konnte. Deshalb muß ich trotz der Schwere des Befandes sagen, daß wir, indem wir uns zur Intervention verstanden, auch auf die Aufteilung des Landes eingingen.

Schweres Erdbeben in Japan.

Tokio, 26. Nov. Die etwa 70 Kilometer südwestlich von Tokio gelegene Stadt Misikima auf der Halbinsel Izu ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Etwa 900 Personen sollen getötet oder verletzt worden sein. Bisher sind 15 Leiden geborgen. Nach dem Erdbeben brachen Brände aus. Die Halbinsel Izu war in der letzten Zeit bereits mehrmals der Schanplatz schwerer Erderschütterungen. Das heutige Erdbeben begann um 1 Uhr 3 Min. früh und dauerte ungefähr 10 Minuten. Infolge Zerschens der Verbindungen fehlen Einzelheiten, doch scheint es, daß viel Schaden in Misikima angerichtet worden ist.

Tokio, 26. Nov. Nach den letzten amtlichen Meldungen betrug die Zahl der Todesopfer des Erdbebens im Bezirk Schikoku auf 187, während die Leutzungen von 219 Toten sprechen. In der Nähe von Misikima, d. h. im Mittelpunkt des Bebens, hat man seit dem 10. November jeden Tag durchschnittlich 300 kleine Erdbeben verspürt. Das Zentralobservatorium meldet, daß seit dem 7. Nov. 1500 Erdbeben in der Umgebung des Zentralobservatoriums von Schikoku, Ohiu, Schimada und Hakoni gelitten haben, doch fehlen Einzelheiten, da die Verbindungen unterbrochen sind. In Misikima brach ein Strahl hochendenden Wassers aus dem Erdinnern, der eine beträchtliche Höhe erreichte. Das Schicksal von 300 Arbeitern, die nach einem Erdbeben in einem Tunnel bei Misikima eingeschlossen sind, ist noch unklar. Das Zentralobservatorium teilt mit, daß die Schwingungen des Hauptstosses 30 Minuten dauerten.

Auf die am Rathaus angeschlagene oberamtliche Bekanntmachung betr. die Besitzstands- und Einschätzungs-Tagfahrt von Feldbereinigung III wird hingewiesen.
Birkenfeld, den 26. November 1930.
Schultheißenamt: Neuhaus.

Gemeinde Birkenfeld.
Das Sammeln von Leseholz in den Sturmholz-Abteilungen.
des hiesigen Gemeindewaldes ist zur Zeit verboten.
In den übrigen Waldteilen ist das Leseholz-Sammeln an den üblichen Leseholztagen gestattet.
Birkenfeld, den 26. November 1930.
Schultheißenamt: Neuhaus.

Willy Scholl, Landjäger
Martha Scholl, geb. Siegle.
Vermählte
Bad Herrenalb 27. November 1930. Ditzingen

Einladung zum Geistlichen Konzert
am Sonntag den 30. November, abends 7-8 Uhr, im Hotel „Schwarzwaldbad“, Birkenfeld.

Zum Vortrag kommen:

1. Oratorium: „Das verlorene Paradies“ A. Rüdiger
2. Präludium I. S. Bach
3. Motette über Psalm 95, 1-8 C. Kuh
4. Duett: „Drum sing ich mit meinem Liebe“ F. Mendelssohn
5. Männerchor: „Wenn mich nur mein Jesus liebt“ W. Stillmer
6. Solo: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln reden“ C. Edert
7. Fuge I. S. Bach

Mitwirkende:
E. Osell (Sopran) / L. Häber (Mezzosopran)
W. Osell (Tenor) / F. Klingel (Bass) / Gemischter und Männerchor der Ev. Gemeinschaft aus Pforzheim.
Leitung: R. Steinbach und R. Friedrich.
Eintritt 30 Pfg. - Programm am Saaleingang.

1 Stadtgespräch
gibt mein **10** tägiger
Webverkauf für Qualitätsware

Alles Weitere in meiner Auslage!

Große Posten nur ausserprobt
Qualitäten
gelangen während dieser Zeit zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf

Einige Beispiele:

3⁸⁰ Cr. Satin Kunstseide
4⁸⁰ Cr. Georgette u. Cr. Satin reine Seide
5⁸⁰ Cr. Marocain reine Seide

Seiden-Müller
Rathaus PFORZHEIM Hotel Post

Krieger-Verein Neuenbürg.
Unser alter, treuer Kamerad **Andreas Jäck** in Feldennach ist gestorben.
Beerdigung: Samstag nachmittags 1/2 Uhr. Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung. Anmeldungen wegen Bestellung eines Kraftwagens für Hof- und Rücksahrt umgehend dem Vorstand erbeten. Abholpunkt 1 Uhr vom Marktplatz.
Die Vorstandschaft.
NB.: Die Hälfte der Fahrkosten trägt die Vereinskasse.
Neuenbürg.

Springerles Model
in schöner Ausführung empfiehlt billigst **Albert Weik.**
Birkenfeld.
Sommerliche **3 Zimmer-Wohnung** preiswert zu vermieten.
A. Weisinger, Baumgartenstraße.

Feldennach, den 26. November 1930.
Todes-Anzeige.
Nach langem, schweren Leiden ist heute früh mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel
Andreas Jäck,
früherer Kirchen- und Gemeindevater, im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
In tiefem Schmerz:
Die Gattin: **Lulise Jäck,** geb. Schönthaler.
Beerdigung: Samstag nachmittags 1/2 Uhr.

Für Oberamt Neuenbürg
Haupt-Vertreter
(evtl. mit gut arbeitenden Kolonnen) von Vertrieb chem. Präparate gesucht. Höchster Verdienst!
„Hors“ Vertrieb, Karlsruhe-Ruppurr, Trismweg 6.

Briefpapier
in schöner Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Blesinger.

Zimmerschießenverein Neuenbürg.
Schluß- und Preis-schießen
bei Reich zur „Eintacht“ am Samstag den 29. November, von 5 Uhr ab, und am Sonntag den 30. November, von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr abends. 8 Uhr Preisverteilung. Anschließend gemütliches Beisammensein, wozu auch die passiven Mitglieder eingeladen sind.
Der Ausschub.